

Archäologische Funde in den Kantonen St. Gallen und Appenzell

Autor(en): **Heierli, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **5 (1903-1904)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER

für

Schweizerische Altertumskunde.

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES.

Amtliches Organ des Schweizerischen Landesmuseums, des Verbandes
der Schweizerischen Altertumsmuseen und der Schweizerischen Gesellschaft für
Erhaltung historischer Kunstdenkmäler.

Neue Folge. Band V.

Herausgegeben von dem Schweizerischen Landesmuseum.

Nr. 4.

ZÜRICH

1903/1904.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. —. Man abonniert bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei dem **Bureau des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich**. Den Kommissions-Verlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Fäsi & Beer in Zürich.

*Sämtliche Beiträge und Mitteilungen für den „Anzeiger“ bitten wir gefl. unter der Aufschrift „Anzeiger“ an die **Direktion des schweizerischen Landesmuseums in Zürich** zu senden.*

Archäologische Funde in den Kantonen St. Gallen und Appenzell.

Von Dr. J. Heierli.

(Fortsetzung.)

Sax siehe Sennwald.

Schännis. Die römische Warte auf dem *Biberlikopf* unfern Weesen wurde 1853 von Linthingenieur Legler untersucht und ergab ein viereckiges, turmartiges Gebäude mit einem um dasselbe sich herumziehenden Rasenplatz. Dieser Platz war mit einer Mauer begrenzt und machte den bei andern römischen *speculae* vorhandenen Wall und Graben überflüssig. Das Gemäuer wies Ziegelmörtel auf. Im Innern der Warte fand man Scherben und Amphorenreste. Etwas nördlich, am Abhang, befindet sich eine Quelle.

Quellen und Literatur: Archiv der Antiq. Gesellschaft Zürich. Mitteil. derselben XII, 7 (1860) p. 327 und Taf. VII. Jahrbuch des histor. Vereins Glarus V, 3. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde I (1871), Taf. XXI. Keller, Archäol. Karte d. Ostschweiz p. 5. Gubser, Geschichte d. Landschaft Gaster, p. 1 etc.

Unterhalb Ziegelbrück fand sich am rechten Ufer des Linthkanals eine römische Statuette, die nach St. Gallen gelangte: Jahrbuch d. historischen Vereins Glarus XXVIII, p. 9 und Tafel.

Bei Schännis fand man in 4' Tiefe ein Stück Römerstraße: Archiv d. Antiq. Gesellschaft Zürich.

Die Letzi von *Maseltrangen* mit zwei Wällen und Gräben wird als römisches Werk betrachtet. In der Nähe soll, der Sage nach, ein römisches Gebäude gestanden haben, von dem römische Ziegel gefunden worden seien.

Quellen und Literatur: Archiv d. Antiq. Gesellschaft Zürich. Mitteil. derselben XII, 7 p. 335. Keller, Archäol. Karte d. Ostschweiz p. 5. Winteler, Landweg am Walensee, Argovia XXV. Gubser, Geschichte d. Landschaft Gaster, p. 3.

Das um 801 entstandene Kloster Skennines wurde von Graf Hunfrid gegründet.

Quellen und Literatur: Anzeiger f. schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1864 p. 42. Gubser, a. a. O. p. 20 etc.

Schmerikon. Bei der Uznaburg fand man zwei römische Münzen, eine gens Tiburia und ein Augustus: Bericht der Antiq. Gesellschaft Zürich XX, 5; vgl. Anzeiger f. schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1864 p. 42.

741 wird Schmerikon urkundlich genannt, indem Beata dem Kloster Lützelau Güter und Hörige in Smarinchova schenkt: Urkundenbuch St. Gallen I, 7 p. 7; ferner ibid. I, 10 p. 11.

Schönengrund. Um die Letzi am Hohen Hamm wurde 1405 gekämpft: Mitteil. d. Antiq. Gesellschaft Zürich XVIII, 1 p. 20.

Schümberg siehe Ernetswil.

Schwänberg siehe Herisau.

Schwarzenbach siehe Jonswil.

Schwendi, Appenzell I.-Rh.

Der Escherstein wurde von Rödiger als prähistorische Landkarte gedeutet (!?): Beilage zum „Appenzeller Volksfreund“ vom 3. August 1889.

Sennwald. In *Salez* bei Sennwald wurden über 60 Bronzebeile mit schwachen Randleisten im Schutt eines Bergsturzes gefunden (*Salezertypus*). Alle hatten eine Länge von 125–130 cm und jedes ein Gewicht von ca. 215 gr.

Sie gelangten in die Museen von Wien, Bregenz, Chur, Zürich und Bern. (Für die Form dieser Beile vgl. Anzeiger N. F. IV, 1903, S. 254.)

Quellen und Literatur: Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde IV (1883) p. 432. Antiqua 1883 I, p. 41, 1883 II, p. 11. Wiener Sitzungsberichte 1883 p. 53, 57. Jahresbericht der histor. antiq. Gesellschaft Graubünden XIII (1883), p. 4, 11 und XV (1885), p. 16. Katalog Zürich I, 125. Katalog Chur p. 15. Das antiq. Museum der Stadt Bern 1881/4 p. 21. Bericht des Schweiz. Landesmuseums 1901 p. 26. Archäol. Materialien von J. Heierli (Mscr.).

In *Salaz* wurde eine Goldmünze des Honorius gefunden; sie gelangte nach St. Gallen: Heierli, Archäol. Materialien (Mscr.).

Im Kirchhof von *Sax* kam eine römische Bronzestatuetten zum Vorschein: Bericht der Antiq. Gesellschaft Zürich V, 5.

Salaz erscheint 847 (854) als *Sallectum*, *Sax* 804 in Urkunden: Urkundenbuch St. Gallen II, 401 p. 22; 705 p. 306., *ibid.* I, 180 p. 170.

Sevelen. In Cassanels, oberhalb des Dorfes, auf ca. 650 m Meereshöhe, fand sich das Fragment eines Steinhammers aus Serpentin: Heierli, Archäol. Mat. (Mscr.). Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1897 p. 139. In den sogenannten Glatwingerten wurden in 40–50 cm Tiefe vier, mit rohen Steinen eingefasste Gräber entdeckt. Die Skelette schauten von West nach Ost: Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde N. F. III (1901), p. 89.

Sorenthäl siehe Waldkirch.

Speicher. Beim Ausgraben der Fundamente zur neuen Kirche 1808 fand man 4–5' tief Gräber, die in die Nagelfluh eingehauen waren. Keller betrachtet sie als alamannisch; Tanner meint, sie stammen vielleicht aus äbtischer Zeit.

Quellen und Literatur: Tanner, die Gemeinde Speicher 1853 p. 28. Rüsch, der Kanton Appenzell p. 16. Keller, Archäol. Karte d. Ostschweiz p. 6.

Die unterhalb Vögelinseck befindlichen Letzinen wurden 1403 benutzt: Tanner, die Gemeinde Speicher 1853 p. 30, 34. Mitteil. der Antiq. Gesellschaft Zürich XVIII, 1 p. 19.

Steinach. Das sogenannte Peststräßchen wird als die alte Römerstraße betrachtet, die von Arbon gegen Ad Renum führte.

Quellen und Literatur: Archiv der Antiq. Gesellschaft Zürich. Mitteil. derselben XV, 3 p. 78. Anzeiger für schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1863 p. 65.

Steinach erscheint 782 als Steinaha, ebenso 827/8, 845 Steinaun, ebenso 845, 897 Stenaha: Urkundenbuch St. Gallen I, 97 p. 92; 304 p. 281; II, 394 p. 15; 402 p. 23; 709 p. 311 etc.

Straubenzell. Im Jahre 1824 fand man in einem Torfmoor im Haggen bei *Bruggen* einen Klumpen zusammengebackener Silbermünzen aus der Zeit der römischen Republik. Der Schatz, von dem ein Teil im Schweiz. Landesmuseum geborgen ist, wurde nach Mommsen zur Zeit Cäsars vergraben. Die Münzen stammen von folgenden Gentes: Aburia, Acilia, Aelia, Aemilia, Annia, Antestia, Aquila, Baehia, Calpurnia, Cassia, Cipia, Cloulia, Cordia, Cornelia, Crepusia, Domitia, Fabia, Fonteja, Furia, Julia, Livineia, Lucretia, Marcia, Memnia, Minutia, Naevia, Paparia, Pomponia, Porcia,

Postumia, Procilia, Rubria, Rutilia, Scribonia, Servia, Servilia, Sulpicia, Titia, Tituria, Tullia, Valeria und Vibia.

Quellen und Literatur: Archiv d. Antiq. Gesellschaft Zürich. Berichte derselben V, 5 und XX, 5. Mitteil. genannter Gesellschaft IX, II, 1 p. 22. Anzeiger f. schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1867 p. 18, 38. Keller, Archäol. Karte d. Ostschweiz p. 5. Revue suisse de Numismatique VIII, 386. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1899 p. 204. Heierli, Archäol. Materialien (Mscr.).

Im Tagebuch des Abtes Joseph von St. Gallen vom 27. IX. 1730 heißt es: „Im Etheren Wald, so in Gaiserwald liegt, hat ein Stättler burger mit Grabung der holzwurzeln etwas in holziegeln eingemachtes altes gelt gefunden, der es gleich dem Magistrat in der Statt angezeigt, solcher aber dieses, as ein Regal, weilen es Under dem boden gefunden, mir etwas herein gebracht, ist alles in alten silbernen Münzen bestanden“. Dieser Ethernwald, heute *Hätteremwald* geheissen, liegt auf der Nordseite des Rosenberges, an der Grenze von Gaiserwald, im Gebiet von Straubenzell.

Quellen und Literatur: Archiv d. Antiq. Gesellschaft Zürich. Keller, Archäol. Karte d. Ostschweiz p. 5. Heierli, Archäol. Materialien (Mscr.).

Bruggen erscheint 933, 942 als Brucon: Urkundenbuch St. Gallen III, 793 p. 13.

An der *Kräzeren* stand eine Letzi, die schon 1035 erwähnt wird: Mitteilung der Antiq. Gesellschaft Zürich XVIII, 1 p. 51.

Terzen siehe Quarten.

Thal. Vereinzelte römische Münzen wurden im Stad und im Fuchsloch entdeckt: Archiv d. Antiq. Gesellschaft Zürich. Vgl. Schriften des Bodensee-Vereins IX, 28.

Thurstuden siehe Zuzwil.

Trungen siehe Bronshofen.

Urnäsch. Das 831 erwähnte Farrichun sucht man in Färchen und die 971 genannte Durraha in Dürrenbach: Urkundenbuch St. Gallen I, 337 p. 311, III, 812 p. 28.

Utenberg siehe Eschenbach.

Uznaberg siehe Schmerikon.

Uznach erscheint 741 als Huzinaa, 744 als Uteinaha, 741/5 als Uzinacha etc.: Urkundenbuch St. Gallen I, 7 p. 7, 10 p. 11, II, Anhang 19 p. 396, I, 11 p. 13 etc.

Dattikon heißt 741 = Tattinchova: Urkundenbuch St. Gallen I, 7 p. 7.

Rüetiswil wird 826 Ruadhereswilari genannt: St. Gallen I, 297 p. 275; dazu II, p. 414.

Vild siehe Sargans (Fig. 69).

Vilters. An der Grenze zwischen Vilters und Ragaz befindet sich der Sarfall und westlich über demselben liegen die Lochhöfe. Beim mittleren dieser Höfe erhebt sich ein kleines Plateau, von welchem aus man eine prachvolle Aussicht über die Rheinebene zwischen Ragaz und Sargans

genießt. Gegenüber erhebt sich der Fläscher-Berg mit der Luziensteig, talabwärts der Schollberg und gegen Nordwesten winkt aus der Ferne die Kapelle St. Georgen bei Bärschis. Der Platz, Burg oder Severgall genannt, ist nur etwa eine Viertelstunde von Vilters entfernt, aber ca. 120 m über dem Tal. Kein Wunder, daß schon die Römer diesen vortrefflichen Auslugpunkt benutzten.

Schon in prähistorischer Zeit scheint „Burg“ Vilters bewohnt gewesen zu sein, denn außer zahlreichen römischen Resten fand man daselbst Feuerstein-Lamellen, Steinbeile, Steinhämmer, einen Knochenmeißel, Quetschsteine, ferner Bronzenadeln, Ringe aus Bronze, Pfeilspitzen, Messer (vgl. Mitteil. der Antiq. Gesellsch. Zürich XV, 3 Taf. III, 12), Knöpfe etc. aus diesem Metall, einen eisenzeitlichen Bronzekamm, ein Armringfragment aus gelbem Glas, eine Lanze (ibid. XV, 3 Taf. 20), Eisenschlacken, die wohl von Gonzen stammen, Früh- und Mittel-La Tène-Fibeln, vorrömische Scherben u. s. w.

Als der Melser Altertumsforscher, Kaplan Zimmermann, 1862 seinen ersten Bericht über Severgall abgab, war auf dem Plateau noch ein Tuffsteinquader an seinem ursprünglichen Standorte zu sehen. Spätere Nachgrabungen durch Imler in St. Gallen ließen auch noch Mauern (vgl. Mitteil. d. Antiq. Gesellschaft Zürich XV, 3, Taf. III 16) und einen Estrichboden finden, welcher letzterer möglicherweise noch aus vorrömischer Zeit stammte.

Die Funde von Severgall gelangten zumeist ins Museum St. Gallen, wo außer dem genannten Tuffsteinquader, römische Ziegel, Bodenplatten, Eisennägel, Ketten, Beschläge, Schlüssel, Eisenklammern, Messer, ein eiserner Zirkel, ein Schwertstiefel, römische Scherben, römische Fibeln (Mitteil. d. Antiq. Gesellsch. Zürich XV, 3 Taf. III, 16) und Münzen liegen. Unter den Münzen, von denen einige auch nach Zürich gelangten, sind zu nennen: Faustina, Claud. Gothicus, Salonina, Tacitus, Sept. Severus, Gordian, Licinius, Gallienus, Domitian, Constantius II (?), Constantinus I, Valerianus (?). Die meisten bestehen aus Kupfer; nur die letztgenannte und ein Trajan aus Wangs bestehen aus Silber.

Quellen und Literatur: Archiv des Museums St. Gallen; Archiv der Antiq. Gesellschaft Zürich. Mitteil. d. histor. Vereins St. Gallen I, 163, 164; II, 173–175. Mitteil. der Antiq. Gesellschaft Zürich XV, 3 p. 72. Keller, Archäol. Karte der Ostschweiz. Antiqua 1887 p. 84. Katalog Chur. Heierli, Archäol. Materialien (Mscr.).

Vilters wird 998 zum ersten Male urkundlich genannt, dann 1288, als die Bewohner des Dorfes dem Kloster Pfävers den Zehnten zahlen mußten.



Fig. 69. Statuette aus Vild bei Sargans (siehe Seite 116).

1376 wurde die Pfarrei Mels mit Wangs und Vilters dem Stift Pfävers inkorporiert. 1487 datiert die Stiftungsurkunde der Pfarrei Vilters. Der Weiler Wangs erscheint zuerst 841.

Zwischen *Wangs* und Vilters befand sich eine Letzi, wo 1445 gekämpft wurde: *Mittel. d. Antiq. Gesellschaft Zürich XVIII, 1 p. 29.*

Wagen siehe Jona.

Waldkirch. In Bernhardszell und Waldkirch wurden römische Münzen gefunden; sie liegen im Museum St. Gallen.

Südöstlich vom Weiler Edliswil wurde 1857 eine römische Schnellwage mit einem Silengewicht gefunden (Fig. 70). Sie hat drei Aufhängepunkte.

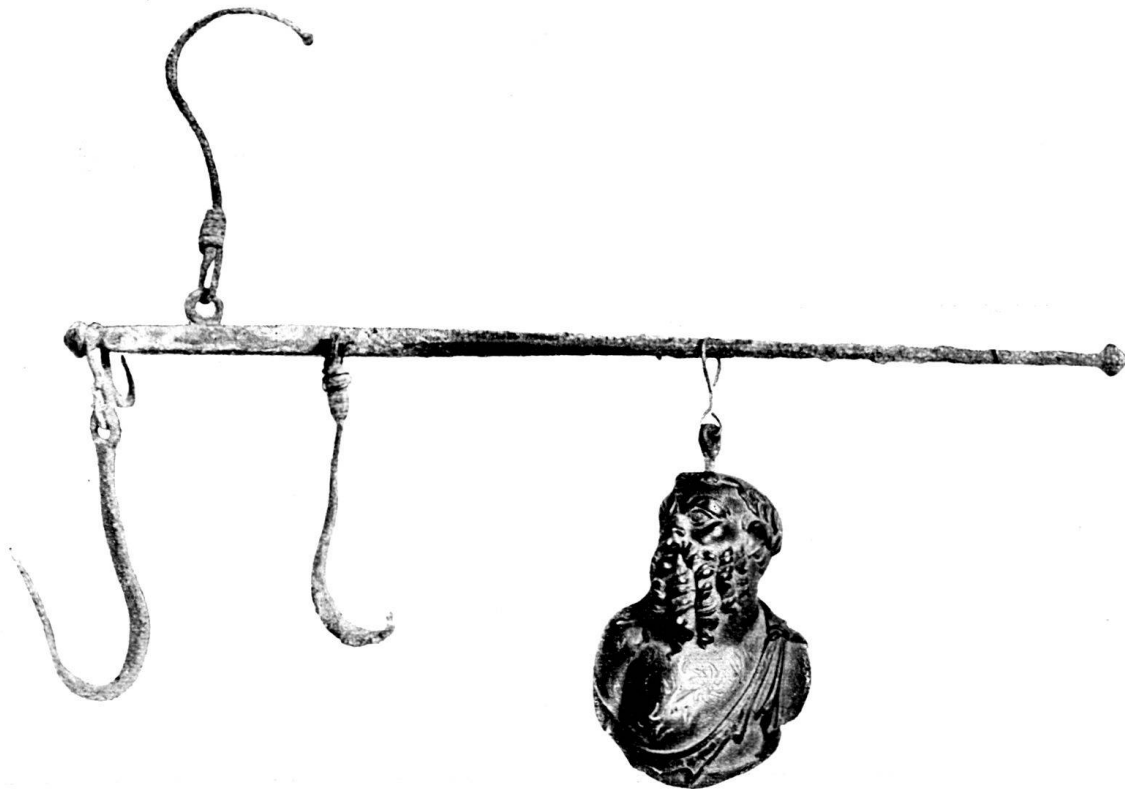


Fig. 70. Römische Schnellwage aus Waldkirch. Schweiz. Landesmuseum.

Bei der Wage sollen Knochen und Silbermünzen gelegen haben. Die Wage befindet sich im Schweizer. Landesmuseum.

Quellen und Literatur: *Archiv d. Antiq. Gesellschaft Zürich. Mittel. derselben Gesellschaft XV, 3 p. 67; XVII, 7 p. 131. Katalog Zürich II, 15, 129.*

Im Jahre 1823 kamen in Sorenthal bei Grundlegung eines Fabrikgebäudes Skelette mit Beigaben zum Vorschein, die der alamannisch-fränkischen Zeit angehören. Die Beigaben bestanden in einem Skramasax, einer tauschierten Gürtelschnalle und einem ebenfalls tauschierten Gürtelbeschläge.

Quellen und Literatur: *Archiv der Antiq. Gesellschaft Zürich. Mittel. derselben Gesellschaft III, 4 p. 36. Mittel. des histor. Vereins St. Gallen I, 164. Keller, Archäol. Karte der Ostschweiz p. 4.*

Waldkirch erscheint 879 als Waldchirichun: St. Galler Urkundenbuch II, 611 p. 211.

Bernhardzell hieß 898 = Pernhartes cella: „ „ II, 716 p. 318.

Edliswil wird 827 Edineswilare genannt: „ „ I, 305 p. 282.

Hohfirst heißt 818 = Hounfirst: „ „ I, 239 p. 231.

Ronwil wird 884 = Ramonwilare genannt: „ „ II, 635 p. 242.

Wolfertswil erscheint 846 als Wolframmisswilare (?): St. Galler Urkundenbuch II, 399 p. 20.

Walenstadt. Auf der Reischibe befindet sich am höchsten Teil des Berges ein mit Steinwällen versehenes Refugium, das noch der Untersuchung harret. Am nordwestlichen Abfall des Berges trifft man unfern der Ruine Bommerstein auf eine Letzi, die im alten Zürichkrieg erwähnt wird. Bei derselben scheinen ältere Bauten vorhanden zu sein.

Quellen und Literatur: Mitteil. der Antiq. Gesellschaft Zürich XV, 3 p. 69; XVIII, 1 p. 28. Mitteil. des histor. Vereins St. Gallen IV, 194. Keller, Archäol. Karte der Ostschweiz p. 5. Heierli, Archäol. Materialien (Mscr.)

Walenstadt. Bei den Verbauungsarbeiten der Simelibach-Runse bei Berschis fand man in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts einen Lappenkelt aus Bronze, der nach St. Gallen gelangte (Fig. 71). Am Wege von Berschis nach dem St. Georgenberg kam ebenfalls ein Stück antike Bronze zum Vorschein, das vielleicht zu einem Messer gehörte. Siehe Archäol. Materialien von J. Heierli (Mscr.).

Das römische *Walenstadt* wird tief unter der gegenwärtigen Erdoberfläche gesucht. Bei Ausgrabungen seien Mauern römischer Gebäude zum Vorschein gekommen. Bei der Erstellung der Bahnhofstraße stieß man auf römische Bronzen, z. B. Fibeln.

Quellen und Literatur: Archiv der Antiq. Gesellschaft Zürich. Mitteil. dieser Gesellschaft XV, 3 p. 72. Mitteil. des histor. Vereins St. Gallen I, 163. Anzeiger für schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1813 p. 67. Keller, Archäol. Karte der Ostschweiz p. 5.

In *Berschis* fanden sich römische Münzen, Lacrimatorien, Mühlsteine etc. laut den Mitteilungen des histor. Vereins St. Gallen II, 187; IV, 196; den Mitteilungen der Antiq. Gesellschaft Zürich XV, 3 p. 66 und dem Archiv dieser Gesellschaft.

J. J. Scheuchzer erwähnt in den sumpfigen Wiesen zwischen Walenstadt und dem See eine via romana, die mit kleinen Steinen besetzt sei. Der St. Galler Konservator, P. Immler, der, wie Kaplan Zimmermann in



Fig. 71.
Bronzebeil aus
Walenstadt.

Mels, den römischen Straßen der Gegend nachging, behauptet, daß die Römerstraße vom Walensee aus an der Kirche Walenstadt vorbei durch die Güter, welche „Dörfer“ heißen, gezogen worden sei. Dann sei sie gegen den Widenbach, unter dem Spundawald gegen Tscherlach hin zu verfolgen und von dort über Brüsis nach Berschis. Von Berschis gelangte sie zwischen Castels und Collerina (Gadrina?) bei Capöle vorbei zum hl. Bungert, indem sie ganz südlich den Berg hinanstieg. Mit einer Wendung erreichte sie den St. Georgenberg.

Zwischen Berschis und Cersax (Sersax) ist die Straße im Sumpf versunken, weiterhin diene sie heute noch. Sie lag tief unten; darum hatte man ein Notsträßchen vom hl. Baumgarten über Sarinaberg nach Sersax, dann durch den Wald Spanila nach Valdarsch, über Hochwiesen nach Gambschen, Poli, Ragnalsch und Gasella. Die eigentliche Römerstraße hatte von Halbmil an die Richtung der heutigen Straße über Grünhag bis Ragnatsch geführt. Von dort zog sich die alte Straße über Gasella, in dessen Weinbergen (am Heuratshügel) römische Münzen und eine Bronzenadel gefunden wurden, nach der Bleiche, zum Rosenbrunnen, wo Gemäuer und ein Fußboden auf eine römische Niederlassung schließen lassen, über Reschu nach Heiligkreuz bei Mels.

Quellen und Literatur: Anzeiger für schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1863 p. 66–69.

Auf *St. Georgenberg* vermutet man eine römische Festungsbaute, weil man daselbst und am Abhang römische Münzen, z. B. von Antonin und Magnentius, ferner Mühlsteine, Thonkegel etc. gefunden hatte. Außerdem gelang es, mehrere Mauerzüge zu erkennen und zwei Zisternen sind heute noch sichtbar, sowie eine unten an der Nordwand des Felsens befindliche Quelle. Der Platz wäre für ein Castell oder eine Specula der Römer sehr geeignet gewesen. Ob die erwähnten Mauern aber römisch sind, welcher Zeit überhaupt die Baute angehörte, kann erst die neue, von der Spezialkommission der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler geplante Untersuchung mit Sicherheit bestimmen.

Quellen und Literatur: Anzeiger für schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1863 p. 67 und 1864, Taf. I und darnach Mitteilungen der Antiq. Gesellschaft Zürich XV, 3 p. 66. Mitteil. des histor. Vereins St. Gallen II, 187; IV, 195–196. Keller, Archäol. Karte der Ostschweiz p. 5. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1899 p. 150. Heierli, Archäol. Materialien (Mscr.).

Walenstadt ist das im 9. und 10. Jahrhundert erwähnte Wahlastada Portus rivanus: Mitteil. der Antiq. Gesellschaft Zürich XV, 3 p. 72.

Waltswil siehe Wattwil.

Wangs siehe Vilters.

Wartau. Die Terrassen auf den nach Osten liegenden Abhängen des Maior- und Minorberges sind künstlich erstellt, nicht etwa Erosionsgebilde. Sie dienten dem Ackerbau. Vgl. Früh, der postglaciale Löss im St. Galler Rheintal p. 184 185.



Fig. 72. Bronzemesser aus Oberschan, Kt. St. Gallen. Schweiz. Landesmuseum.

Auf einem Vorberge der Alp Palfries fand man eine Bronzenadel laut Anzeiger für schweiz. Altertumskunde I (1871), p. 236.

Das in Oberschan unter einer Eiche gefundene Bronzemesser (Fig. 72) befindet sich im Schweiz. Landesmuseum. Vgl. Katalog der Antiq. Gesellschaft Zürich I, 128.

In Neubünt bei Weite und am Schollberg wurden römische Münzen gefunden, von denen ein Mark Aurel, Alex. Severus, Gordian, Philippus, Konstantinus magnus und Konstantius bestimmt wurden.

Quellen und Literatur: Archiv der Antiq. Gesellschaft Zürich und Früh, a. a. O. p. 184.

Daß die „brochne Burg“ eine römische Anlage sei oder daß die Ruine Wartau an Stelle eines römischen Wachtturmes stehe, ist unbewiesene Behauptung, wie auch die sogenannte Römerstraße in Wartau nicht nachgewiesen ist.

Quellen und Literatur: Manuskript Immler im Archiv des Museums St. Gallen. Mitteil. des histor. Vereins St. Gallen II, 168. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1898 p. 139 und 1900 p. 10 etc.

Im Jahre 1886 kamen zwischen Maior und Minor, beim Kiesgraben am alten Sträßchen sieben Gräber mit Skeletten vor, die in rohen Steinkisten lagen. Im ersten Grabe, das ca. 0,5 m tief lag, bemerkte man nur das Skelett. Im zweiten Grabe befanden sich Knochen eines Mannes und unter diesem, wohl bei Anlegung des Fußweges nach Murris zerstörten Grabes kamen weibliche Knochen zum Vorschein. Der Kopf dieses Skelettes lag auf der linken Seite. Das dritte Grab enthielt in nahezu derselben Tiefe ein weibliches (?) Skelet. Auf dem rechten Beckenknochen lag eine Eisenfibel, in der Nähe des linken Schenkels ein Tierzahn. Major Hilty in Sevelen, dem wir unsern Bericht verdanken, bemerkte, daß dieses Grab ursprünglich eine firstartige Steindeckung besessen hatte. Das vierte Grab wurde in ca. 1 m Tiefe gefunden. Die innere Breite der Steinfassung war nur ca. 0,5 m.⁶ Der Kopf des Skelettes lag etwas höher als die Füße. Grab V befand sich ca. 1,2 m tief; auch hier war der Kopf etwas erhöht. Die Steinfassung ließ sich nur links und rechts des Skelettes nachweisen. Das sechste Grab war etwas beschädigt. Beim siebenten Grabe lag der Kopf des Skelettes erhöht. Der linke Schenkel und Arm ruhten auf der Steineinfassung. Am Kopf erkannte man starke Spuren von Eisenrost.

Bei allen Skeletten lagen die Arme längs der Schenkel; die Beine waren gestreckt. Die Gräber bildeten eine ungefähre Reihe; die Leichname

schaute von West nach Ost und lagen ganz nahe beisammen. Das Grabfeld ist jedenfalls nicht erschöpft.

Wattwil. Unter dem Küchenfenster des Schlosses Iberg wurde ein eingemauerter römischer Inschriftstein entdeckt, wonach Gladiatoren der Minerva für glückliche Erhaltung in den Kämpfen einen Altar stifteten.

Quellen und Literatur: Mitteil. der Antiq. Gesellschaft Zürich II, 5 p. 202; XV, 3 p. 73.

Wattwil wird 897 als Wattinwilare urkundlich genannt.

Waltwil erscheint urkundlich 904 als Waltricheswilare.

Die Letzi im Himmelwald wurde noch 1712 benutzt: Mitteil. d. Antiq. Gesellschaft Zürich XVIII, 1 p. 30.

Weesen. Das Schweiz. Landesmuseum bewahrt aus Weesen 4 Eisenäxte auf, die in La Tène gefunden, südlich der Alpen, besonders im südwestlichen Oesterreich nicht selten sind, bei uns aber sonst fehlen (Fig. 73).



Fig. 73. Eisenäxte aus Weesen Schweiz. Landesmuseum

In Weesen sind besonders im sogenannten Rosengarten römische Funde nicht selten; so fand man z. B. Münzen von Nero, Vespasian, Hadrian und Claudius Gothicus, ferner Türbeschläge, Schlüssel, Metallschalenstücke, Leistenziegel etc. Es ist also die Annahme, daß da zur Römerzeit eine Ansiedlung bestanden, sehr wahrscheinlich. Man glaubt, das heutige Bodenniveau liege ca. 3 m über dem römischen.

Quellen und Literatur: Archiv der Antiq. Gesellschaft Zürich. Mitteil. derselben Gesellschaft XV, 3 p. 73. Katalog Zürich II, 93 p. 141. Heierli, Archäol. Materialien (Mscr.).

Unten am Schloßli wurde 1850 ein römisches Grab entdeckt. Es enthielt eine Urne und einige Lacrimatorien: Mitteil. der Antiq. Gesellschaft Zürich XV, 3 p. 73. Keller, Archäol. Karte der Ostschweiz p. 4.

Aus alamannischer Zeit stammen ein Scramasax, Pfeilspitzen u. s. w., die in Weesen gefunden wurden und zur Zeit nach Zürich gelangten.

Quellen und Literatur: Anzeiger für schweiz. Altertumskunde I, (1869) p. 72. Katalog Zürich III, 6.

Weiern siehe Zuzwil.

Wichenstein siehe Oberriet.

Widen siehe Oberhelfentswil.

Widnau. Eine bei der Rheinkorrektion gefundene Certosafibel befindet sich im Museum Bregenz.

Wil. Im Jahre 752 überträgt Rothpald seine Güter und Hörige in Wila an das Kloster St. Gallen laut Urkundenbuch I, 22.

Uhrenthal (Undalen?) heißt (Urkundenbuch St. Gallen II, 529 p. 142 und 530 p. 143): 867 Urintale.

Wittenbach. Brummenau erscheint urkundlich 830 als Pramunauwo und Gommenswil, 841–872 als Cummareswilare, 847 als Cummariswilare: Urkundenbuch St. Gallen I, 336 p. 310; II, p. 415; II, 567 p. 180 und II, 402 p. 23.

Ueber die Letzinen von Steig und Kronbühl vgl. Mitteilungen d. Antiq. Gesellschaft Zürich XVIII, 1 p. 50.

Wolfertswil siehe Degersheim und Waldkirch.

Wolfhalden. An der Letzi bei der Tobelmühle wurde 1445 gekämpft. Vgl. Mitteilungen der Antiq. Gesellschaft Zürich XVIII, 1 p. 21.

Wurmsbach siehe Jona.

Ziberwangen siehe Zuzwil.

Zuckenriet siehe Nieder-Helfentswil.

Zuzwil. In Thurstuden soll 1776 eine römische Bronzemünze gefunden worden sein: Archiv der Antiq. Gesellschaft Zürich.

Weiern ist vielleicht das 763 erwähnte Vivario: Vgl. Urkundenbuch St. Gallen I, 34 p. 37.

Ziberwangen erscheint urkundlich 754 als Zibroneswanga, 762 als Cibroneswagas, 791 als Cybroneswanga etc. Siehe Urkundenbuch St. Gallen I, 18 p. 22; I, 34 p. 37; I, 128 p. 120 etc.

Zuzwil wird urkundlich erwähnt 761 als Zozinwilare, 787 als Zuocinwilare, 788 als Zozinwilare, 804 als Zoacinwilari u. s. w. Siehe Urkundenbuch St. Gallen I, 29 p. 33; I, 113 p. 106; I, 116 p. 110; I, 178 p. 168; I, 229 p. 222 etc. (Schluß folgt.)

